



# NEWSLETTER

05.09.2020

## Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

### **ASP: Infektion über kontaminiertes Futter möglich?, 27.08.2020**

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) breitet sich in China, aber auch in Europa weiter aus. [...] Einer der möglichen Infektionsquellen ist das Futter. Hier kommen unterschiedliche Studien zu unterschiedlichen Ergebnissen. Die neuste ASP-Studie aus Europa zieht den Schluss, dass sich das Virus möglicherweise nicht so leicht im Tierfutter verbreitet, wie frühere Untersuchungen vermuten lassen.

Um frühere Forschungsarbeiten zu wiederholen, fütterte ein Team des Forschungszentrums für Tiergesundheit in Spanien 30 Schweine mit kommerziellem Futter, das mit einem flüssigen, unverarbeiteten, ASP-kontaminierten Plasma gemischt war. Das kontaminierte Plasma enthielt entweder die minimale infektiöse Dosis, die durch frühere Arbeiten impliziert wurde, oder eine höhere Dosis.

Laut veröffentlichter Ergebnisse erkrankte nach 14-tägiger, ununterbrochener Fütterung jedoch keines der Schweine an der Tierseuche. Das deutet darauf hin, dass die Mindestdosis an ASP-Viren im Tierfutter deutlich höher sein muss, als zuvor berichtet wurde. Endgültig seien diese Vermutungen nicht, so wurde in diesem Versuch flüssiges, unbehandeltes Plasma anstelle von sprühgetrocknetem Plasma verwendet. Die Forscher ziehen deshalb das Fazit, dass Futtermittel und Futterzusatzstoffen von Lieferanten, die die gute Herstellungspraxis einschließlich hoher Biosicherheitsstandard anwenden, ein sehr geringes Risiko für die Verbreitung des ASP-Virus darstellen.

*Quelle: agrarheute.com*

### **Bundesprogramm zur Investitionsförderung für den Stallumbau zur Gewährleistung des Tierwohls, 04.09.2020**

Die Bundesanstalt für Landwirtschaft (BLE) fördert mit dem Bundesprogramm zur Investitionsförderung für den Stallumbau zur Gewährleistung des Tierwohls Stallum- und Stallersatzbauten im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Damit sollen die Vorgaben der Siebten Verordnung zur Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung kurzfristig umgesetzt werden.

Der Fördersatz beträgt **40 Prozent der förderfähigen Ausgaben**. Die Höchstgrenze für die Förderung beträgt **500.000 Euro** pro landwirtschaftlichen Betrieb und Investitionsvorhaben. **Das Vorhaben muss bis zum 15. März 2021 beantragt werden und dann bis Ende des Jahres 2021 abgeschlossen sein.**

Im Bundesprogramm ist auch die Förderung der Inanspruchnahme einer einzelbetrieblichen Beratung zur Erstellung eines Um- oder Ersatzbaukonzepts enthalten. Es werden nur Investitionen gefördert, die nicht mit einer Vergrößerung des Tierbestandes verbunden sind.

Das Bundesprogramm Stallumbau ist gleichzeitig ein Teil des Konjunkturpakets der Bundesregierung. Für die Förderung des Stallumbaus sind in den Jahren 2020 und 2021 Haushaltsmittel in Höhe von insgesamt 300 Millionen Euro eingestellt.

Sauenhaltung: Insbesondere der Einsatz von Kastenständen in der Sauenhaltung wird mit der Siebten Verordnung zur Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung strenger geregelt. Folgende Mindestanforderungen an die Haltung von Sauen wurden neu festgelegt.

Für die Gruppenhaltung im Zeitraum ab dem Absetzen der Ferkel bis eine Woche vor dem voraussichtlichen Abferkeltermin sind die Haltungseinrichtungen so zu gestalten, dass:

- den Sauen im Zeitraum vom Absetzen bis zur Besamung (bis zum Ende der Rausche) eine uneingeschränkt nutzbare Bodenfläche von mindestens 5,00 m<sup>2</sup> je Sau angeboten wird,
- die Buchten in Liege-, Fress- und sonstige Aktivitätsbereiche untergliedert werden. Dabei müssen Rückzugsmöglichkeiten im Aktivitäts- und/oder Ruhebereich vorgesehen werden, wobei Fress-Liegebuchten oder sonstige Fressplätze keine Rückzugsmöglichkeit darstellen.

Für die Einzelhaltung im Abferkelbereich sind die Haltungseinrichtungen sind so zu gestalten, dass:

- Abferkelbuchten (Bewegungsbuchten) entstehen, die eine Mindestfläche von 6,50 m<sup>2</sup> aufweisen, in denen sich Sauen frei bewegen und ungehindert umdrehen können.
- in Kastenständen eine uneingeschränkt nutzbare Bodenfläche zur Verfügung steht, die eine Mindestlänge von 2,20 m aufweist.

Für die Umsetzung der Regelungen gelten folgende Übergangsfristen:

- Verzicht auf die Kastenstandhaltung im Deckzentrum: acht Jahre
- Bewegungsbuchten im Abferkelbereich mit einer maximalen Fixationsdauer im Kastenstand um den Geburtszeitraum von fünf Tagen: 15 Jahre.

*Quelle: ble.de*

### **EU-Tierschutzlabel geplant , 01.09.2020**

Die niederländische Landwirtschaftsministerin Carola Schouten will sich auf der informellen Sitzung des Agrarministerrats der Europäischen Union am Dienstag dieser Woche für die Entwicklung eines EU-weiten Tierschutzlabels aussprechen und damit den Plan der deutschen Ratspräsidentschaft unterstützen.

Wie die Ressortchefin in einem Brief an die Zweite Kammer des Parlaments in Den Haag erklärte, sollten dabei auch erfolgreiche private Label wie das niederländische „Beter Leven“-Siegel berücksichtigt werden. Dafür müssten auf EU-Ebene passende Kriterien und Einstufungen geschaffen werden.

Tierschutz soll tatsächlich verbessert werden:

Zu beachten seien beispielsweise die Produktionsbedingungen und das Tierschutzniveau in der gesamten Vermarktungskette einschliesslich Transport und Schlachtung, schreibt die Ministerin. Die Anforderungen müssten streng genug sein, damit auch tatsächlich von einem verbesserten Tierschutz die Rede sein könne. Ausserdem müsse gewährleistet sein, dass die Erzeuger angemessene Erlöse für Produkte erzielen, die den hohen Anforderungen genügen.

Zentrale Instanz ist notwendig: Mit Blick auf Regeln für Nutztiertransporte aus EU-Mitgliedstaaten in Drittländer hält Schouten die Einrichtung einer zentralen und verlässlichen Instanz zur Beurteilung von entsprechenden Rastplätzen für notwendig. Bislang gingen die EU-Länder hier sehr unterschiedlich vor; dies hätten intensive Gespräche mit Fachleuten in Deutschland, Frankreich, Irland, Österreich und Dänemark ergeben.

Begrenzung Transportzeiten: Ausserdem seien für die Zukunft weitere Verbesserungen der Transportbedingungen und bei der Handhabung bestehender Vorschriften für innergemeinschaftliche Tiertransporte anzustreben. Lebendtiertransporte sollten nach Ansicht der Ministerin möglichst durch Fleischtransporte ersetzt werden. Darüber hinaus plädiert Schouten für eine Begrenzung der maximalen Dauer von Schlachtier- und Kälbertransporten auf acht Stunden. Darüber hinaus müsse deutlicher geregelt werden, dass Tiere bei Aussentemperaturen von mehr als 30 °C in Fahrzeugen ohne Kühlsystem nicht länger als acht Stunden transportiert werden dürften

*Quelle: schweizerbauer.ch*

## Herkunfts-Kennzeichnung auf Lebensmitteln soll ausgebaut werden, 04.09.2020

Für Fleisch und Obst ist es schon gang und gäbe – jetzt soll die Herkunfts-Kennzeichnung ausgeweitet werden. Dafür haben sich die EU-Agrarminister bei einem informellen Treffen in dieser Woche in Koblenz ausgesprochen. „Die Verbraucher in der EU haben in der Corona-Krise ihre Einkaufsgewohnheiten verändert und zeigen ein größeres Interesse für die Herkunft von Lebensmitteln“, erklärte Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner. Daher soll die Herkunft der Erzeugnisse nun auch beispielsweise auf Molkereiprodukte ausgeweitet werden.

Ziel der Kennzeichnung ist es, dass der Verbraucher auf einen Blick sieht, woher die entsprechenden Lebensmittel stammen, die sie beispielsweise im Supermarkt finden. Die Herkunfts-kennzeichnung für Milchprodukte in der EU haben bisher schon Österreich, Italien sowie Frankreich gefordert und zum Teil national umgesetzt. Nun wollen die Agrarminister weiterhin für eine verpflichtende EU-weite Herkunfts-kennzeichnung, insbesondere für Fleisch, Milch und Eier in verarbeiteten Erzeugnissen, eintreten. Von verschiedenen Seiten gibt es zudem die Forderung, die Herkunft der Lebensmittel auch im Gastronomie- und Cateringbereich darzustellen. Auch hier soll die Transparenz für den Endkunden erhöht werden.

Jannes Mars, Präsident der Europäischen Jungbauern (CEJA), warnte dagegen vor Hürden auf dem EU-Binnenmarkt. Die Herkunfts-kennzeichnung dürfe nicht dazu führen, dass die europäische Vermarktung erschwert werde, betonte Mars im Rahmen des von Deutschland ausgerichteten Agrarminister-Treffens. Julia Klöckner regte zudem erneut ein EU-Label zum Thema Haltungsmethoden an. Dies soll Auskunft geben über den Transport und die Schlachtung der Tiere.

*Quelle: toennies-agrarblog.de*

## Verbraucherschützer schlagen Alternativen zu Fleischsteuer vor, 31.08.2020

In der Debatte um einen Steueraufschlag für Fleisch werben die Verbraucherzentralen für andere Wege, um mehr Tierschutz in den Ställen mitzufinanzieren. Der Chef des Bundesverbands (vzbv), Klaus Müller, sagte der Deutschen Presse-Agentur, schon heute würden Agrarprodukte milliardenschwer subventioniert. „Es gibt keine Garantie, dass es einem einzigen Tier besser geht, wenn nur eine zusätzliche "Fleischsteuer" erhoben wird.“ Um höhere Standards voranzubringen, schlagen die Verbraucherschützer eine vertraglich abgesicherte Förderung von Investitionen für die Landwirte vor.

„Ich bin sehr für Verlässlichkeit bei der Unterstützung von Stallumbauten“, sagte Müller – „damit es auch egal ist, wer der nächste Landwirtschaftsminister ist.“ Um den Investitionszyklus eines neuen Stalles abzubilden, könne staatliche Förderung etwa für zehn oder 20 Jahre über Verträge zugesagt werden, wenn Landwirte eine bessere Tiergesundheit garantierten. „Das ist das Prinzip des Vertragsnaturschutzes. Dafür gibt es auch keine Blümchensteuer oder Ähnliches, sondern das wird aus dem Haushalt finanziert.“ Müller verwies außerdem auf die EU-Agrarsubventionen.

Die Debatte über staatliche Preisaufschläge für Fleisch hat Fahrt aufgenommen. Agrarministerin Klöckner (CDU) setzt sich für eine «Tierwohlabgabe» ein, wie sie eine Expertenkommission um den früheren Ressortchef Jochen Borchert empfiehlt. Denkbar wären demnach unter anderem 40 Cent pro Kilogramm Fleisch und Wurst, umgesetzt werden könnte dies als eine Verbrauchssteuer. Der Bundestag hatte das Gesamtkonzept der Kommission mit breiter Mehrheit unterstützt und die Regierung aufgefordert, bis zur Wahl 2021 eine Strategie für einen Umbau der Tierhaltung auch mit Finanzierungsvorschlägen vorzulegen.

Müller mahnte zudem mehr Klarheit beim Fleischkauf an. „Wir wissen, dass die weit überwiegende Mehrheit der Bevölkerung mehr Tierschutz möchte - und es gleichzeitig aber heute nicht erkennen kann an der Ladentheke.“ Einzige verfügbare Information sei der Preis. Und wenn ein Schnitzel 3,50 Euro koste und daneben eins 4,50 Euro, dann sei es nur rational, das preiswertere zu nehmen. „Das erleben wir seit Jahrzehnten mit der Konsequenz eines wahnsinnigen Preisdrucks auf die Landwirtschaft, auf die Schlachthöfe.« Deswegen sollte das geplante staatliche Tierwohl-Logo für Fleisch aus besserer Haltung bis zur Bundestagswahl starten, auch vorerst national auf freiwilliger Basis.

Müller kritisierte zudem: „Nach wie vor erwischen wir regelmäßig Unternehmen, die mit irreführender Werbung unterwegs sind und die damit das Preisbewusstsein der Bevölkerung untergraben.“ So habe die Verbraucherzentrale Brandenburg einen Discounter abgemahnt, der mit einem Schwein auf einer Wiese geworben hat. «Es gab das Schwein, es gab die Wiese. Die hatten aber nichts miteinander zu tun.»

Zu Forderungen nach einem generellen Verbot der Preiswerbung für Fleisch äußerte sich der vzbv-Chef skeptisch. „Der Preis bleibt ein legitimes und für viele Verbraucher auch ein extrem wichtiges Signal: Kann ich mir das leisten oder nicht?“ Er könne sich nicht vorstellen, dass es praktikabel sei, in Werbeflyern keine Preisangaben mehr zu machen. Sinnvoller seien mehr Befugnisse für das Bundeskartellamt, bestehende Verbote für Werbung mit Dumpingpreisen zu überwachen.

„Ich glaube nicht, dass der Verbraucher von heute auf morgen seinen Fleischkonsum umstellen wird“, sagte Müller. „Wir sind 60 Jahre erzogen worden zu Billigfleisch - sehr viel Billigfleisch.“

Daher werde es sicherlich mehrere Jahre dauern, bis es ein neues Qualitätsbewusstsein für etwas weniger Fleisch gebe - aber für besseres Fleisch und auch eine andere Zahlungsbereitschaft.“



### **Rabobank: Unsicherheiten für die Schweinefleischproduktion im Jahr 2020, 25.08.2020**

Durch Störungen der Lieferkette und verschiedene andere Herausforderungen hat COVID-19 die globale Schweinefleischindustrie schwer getroffen. Laut dem Rabobank-Quartalsbericht zur Schweinefleischproduktion nehmen die Unsicherheiten zu. Die Schweinefleischproduktion wird voraussichtlich insgesamt um 8 % zurückgehen, wobei die größten Rückgänge in China, den Philippinen und Vietnam erwartet werden. In China verlangsamten sich die Importe, Europa rechnet mit einer geringeren Produktion, und in den USA stehen die Preise aufgrund hoher Schweinebestände unter Druck. Brasilien dagegen verzeichnete in der ersten Jahreshälfte einen Anstieg seiner Exporte.

Aufgrund der COVID-19-Ausbrüche hat China mehreren Exporteuren Beschränkungen auferlegt. „Die Preise werden wahrscheinlich hoch bleiben, da mit einer Verlangsamung der Importe und vermehrten ASP-Ausbrüchen infolge starker Regenfälle und Überschwemmungen gerechnet wird“, so Cheniun Pan, Senior Analyst der Rabobank.

Die Rabobank erwartet, dass die Produktion in Europa im Jahr 2020 um 0,5 % zurückgehen wird. Die Exporte sind weiterhin stark, aber „die Unsicherheiten nehmen zu“.

In den USA werden die Produktionsstätten aufgrund der arbeitsrechtlichen Herausforderungen im Zusammenhang mit COVID-19 „wahrscheinlich ihre Automatisierungs- und Digitalisierungspläne beschleunigen, wo immer dies möglich ist“ und sich mehr auf Einzelhandelsprodukte konzentrieren. Trotz dieser Probleme „wird erwartet, dass die Exporte um 18 % gegenüber dem Vorjahr zunehmen werden“. In Brasilien stiegen die Exporte in der ersten Jahreshälfte um 37 %, ganz „im Gegensatz zu der schwachen lokalen Nachfrage, die die Produktion verringert“.

Quelle: [drei3.de](https://www.drei3.de)

Auch wenn die deutsche Schlachtbranche in den letzten Wochen ihre Kapazitäten sukzessive hochfahren konnten und sich Inlands- und Exportmärkte aufnahmefähig zeigten, hängt der Erzeugerpreis seit fast zwei Monaten auf einem Niveau von 1,47 €/Indexpunkt fest. Die gleiche Tristesse herrscht beim Ferkelverkauf, wo sich z. B. die NW-Notierung auf einem für die Sauenhalter unbefriedigenden Level von 39 € bewegt.

Wie eine Marktanalyse der Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands (ISN) zeigt, haben sich in den vergangenen Monaten die Branchenkollegen speziell in südeuropäischen EU-Staaten besser aus der Coronakrise herausgekämpft. So liegt Deutschland im EU-Schweinepreisvergleich bei korrigierten 1,42 €/kg, während in Spanien 1,72 €/kg erzielt werden. Dass die Iberer solch ein Erzeugerpreisniveau erreichen konnten, obwohl der sonst für die Inlandsnachfrage immens wichtige Tourismus brach liegt, hängt nach Einschätzung der ISN mit der dortigen politischen Förderung des Exportgeschäftes zusammen.

Schon vor der Pandemie unterhielten die Spanier exzellente Geschäftsbeziehungen mit China. So waren im April dieses Jahres fast 60 Schlachthöfe und fleischverarbeitende Betriebe für den Export in das asiatische Land zugelassen. Als dann der Inlandsabsatz zusammenbrach machte man sich diese Beziehungen zunutze, um große Mengen an Schweinefleisch in das Reich der Mitte auszuführen. Mit circa 300.000 t Schweinefleisch brachte man dort in den ersten sechs Monaten des Jahres fast doppelt so viel Menge unter, wie im Vorjahreszeitraum. Dabei profitierten die spanischen Exporteure davon, dass mehrere große Schlachter und Fleischverarbeiter in Deutschland und den Niederlanden infolge von Corona-Infektionen in der Belegschaft für den China-Export gesperrt wurden. Aktuell darf der Westfleisch-Schlachthof in Coesfeld und zwei Vion-Standorte in den Niederlanden noch nicht wieder dorthin liefern.

Auch in Spanien gab es Corona-Fälle in Fleischunternehmen. Weil aber so viele Betriebe eine China-Lizenz besitzen und die einzelnen Betriebsstätten tendenziell kleiner sind als in Deutschland, fielen bzw. fallen vereinzelt Standortschließungen nicht so stark ins Gewicht. Zudem ist erst im letzten Jahr im Nordosten des Landes ein neuer Schlachthof mit einer Kapazität von rund 8 Mio. Schweinen pro Jahr in Betrieb gegangen. Aktuell läuft der Standort der Pini Group noch mit halber Auslastung, sodass ein Angebotsstau wie in Deutschland aktuell nicht zu befürchten ist.

*Quelle: susonline.de*

### **Nach Schließung wegen Corona: Tönnies steigert Kapazität wieder über 70 Prozent, 04.09.2020**

Der Fleischkonzern Tönnies hat nach der Schließung des Betriebs in Rheda-Wiedenbrück wegen der Corona-Pandemie jetzt wieder 70 bis 75 Prozent seiner alten Schlachtkapazitäten erreicht. Das sagte ein Konzern-Sprecher am Donnerstag der Deutschen Presse-Agentur. Wegen hoher Infektionszahlen unter den Mitarbeitern musste das Unternehmen von Mitte Juni bis Mitte Juli pausieren.

In Absprache mit den Behörden wurde der Betrieb dann zuerst mit einer Schicht hochgefahren. Seit Anfang August durfte Tönnies auch eine zweite Schicht einsetzen. Voraussetzung war die Umsetzung eines verschärften Hygienekonzepts, der Einbau neuer Filtertechnik und trennende Plexiglasscheiben zwischen den Arbeitern. Eine dritte Schicht schlachtet nicht, sondern reinigt den Betrieb.

Vor der Corona-Krise durfte Tönnies als größter deutscher Fleischkonzern allein am Stammsitz in Rheda-Wiedenbrück bis zu 30.000 Schweine am Tag schlachten. Dieser Rahmen aber wurde nicht

#### **Ferkel VEZG**

25 kg Notierung / 200er Gruppe

**Aktuelle Woche: 39,00 EUR**

(07.09.20 – 13.09.20)

**Vorwoche: 39,00 EUR**

#### **Mastschweine VEZG**

Basispreis je kg SG

**Aktuelle Woche: 1,47 EUR**

(02.09.2020)

**Vorwoche: 1,47 EUR**

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH  
Kulmbacher Str. 17  
96197 Wonsees  
[www.tieraerzte-wonsees.de](http://www.tieraerzte-wonsees.de)

Serviceteam Alsfeld  
An der Hessenhalle 1  
36304 Alsfeld  
[www.sta-alsfeld.de](http://www.sta-alsfeld.de)

